



# Unser Konzept

Stand: 07.02.2020



## Inhaltsverzeichnis

Die wichtigsten Daten im Überblick.....	5
1. Vorwort .....	6
1.1. Definition Waldkindergarten.....	6
1.2. Entstehung des Projekts „Waldkindergarten Spessartfüchse“ Frammersbach .....	6
1.3. Aktuelle Überarbeitung.....	6
1.4. Gesetzliche Grundlagen.....	7
2. Pädagogische Rahmenbedingungen .....	8
2.1. Unser Bild vom Kind .....	8
2.2. Die Bedeutung von Naturerfahrung.....	8
2.3. Das kindliche Spiel .....	9
2.4. Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	9
2.4.1. Persönlichkeitsentwicklung.....	9
2.4.2. Soziale Kompetenz .....	10
2.4.3. Sprachentwicklung .....	10
2.4.4. Umwelt- und Naturerziehung.....	11
2.4.5. Naturwissenschaften und Technik .....	11
2.4.6. Mathematik .....	12
2.4.7. Umwelt .....	13
2.4.8. Gesundheit .....	14
2.4.9. Ästhetik, Kunst und Kultur.....	15
2.4.10. Musik .....	15
2.4.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	16
2.4.12. Religiöse und ethische Werte.....	17
2.4.13. Schutz des Kindeswohl und Integration/Inklusion .....	17
3. Unsere Waldpädagogik in der Praxis.....	18
3.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten .....	18
3.1.1. Informationsangebote.....	18

3.1.2.	Schnupper-Waldtage.....	18
3.1.3.	Aufnahme .....	18
3.1.4.	Eingewöhnungsphase.....	19
3.2.	Ein „Kindergarten ohne Zaun“ - Tagesablauf und Waldregeln .....	19
3.2.1.	Die Waldregeln .....	19
3.2.2.	Der Tagesablauf.....	20
3.2.2.1.	Ankunft am Treffpunkt.....	21
3.2.2.2.	Der Weg ist das Ziel - und der Wechsel in eine andere Welt.....	22
3.2.2.3.	Morgenkreis .....	22
3.2.2.4.	Spielphase I - Freies Spiel, Projekte, Impulse, Unternehmungen .....	22
3.2.2.5.	Gemeinsames Frühstück .....	23
3.2.2.6.	Spielphase II - Freies Spiel, Projekte, Impulse, Unternehmungen .....	24
3.2.2.7.	Gemeinsames Aufräumen.....	24
3.2.2.8.	Mittags-Abschlusskreis.....	24
3.2.2.9.	Abholung .....	24
3.2.2.10.	Mittagsbetreuung.....	25
3.2.3.	Besondere Veranstaltungen.....	25
3.2.3.1.	Geburtstage.....	25
3.2.3.2.	Feste und Traditionen in der „Waldfamilie“ .....	25
3.3.	Übergang Kindergarten - Schule .....	26
3.3.1.	Vorschule von Anfang an.....	26
3.3.2.	Die „Schlaufüchse“ im letzten Kindergartenjahr.....	26
3.3.2.1.	Zielvorstellungen .....	26
3.3.2.2.	Stärken stärken, Schwächen schwächen.....	26
3.3.2.3.	Sprachstands-Erhebung und Vorkurs Deutsch 240.....	27
3.3.2.4.	Einbeziehung der Eltern .....	27
3.3.2.5.	Verabschiedung aus dem Kindergarten .....	27
3.3.3.	Kooperation mit der Schule.....	27
3.4.	Pädagogische Arbeitsweise .....	28
3.4.1.	Professionalität.....	28
3.4.2.	Erwerb von Basiskompetenzen .....	28
3.4.3.	Vermittlung von Werten .....	29
3.4.4.	Emotionale Kompetenz .....	29
3.4.5.	Sozialkompetenz und Sozialverhalten.....	30
3.4.6.	Portfolio-Arbeit.....	30

3.4.7.	Beobachtung, daraus resultierende Konsequenzen und Dokumentation .....	30
3.4.7.1.	Obligatorische Beobachtungsbögen.....	30
3.4.7.2.	Eigene Beobachtungsmaterialien.....	31
3.4.8.	Partizipation .....	31
3.5.	Erziehungspartnerschaft .....	31
3.5.1.	Entwicklungsgespräche .....	32
3.5.2.	Elternabende .....	32
3.5.3.	Einbeziehung von Eltern und Elterndienste .....	32
3.6.	Der Anspruch an uns selbst.....	33
4.	Organisation und Wirkungskreise unseres Waldkindergartens.....	34
4.1.	Organigramm Waldkindergarten Spessartfuchse e.V.....	35
4.2.	Das pädagogische Team .....	35
4.2.1.	Teamsitzungen .....	36
4.2.2.	Mitarbeitergespräche.....	36
4.2.3.	Fortbildungen .....	36
4.2.4.	Unser Waldkindergarten als Lernstätte .....	36
4.3.	Die Wanderhütte und das Waldgebiet.....	36
4.3.1.	Voraussetzungen an der Wanderhütte .....	37
4.3.2.	Gefahrenprävention .....	38
4.4.	Die Zusammenarbeit zwischen Verein und den Eltern .....	38
4.5.	Die Aufgaben des Trägers.....	38
4.5.1.	Qualitätsentwicklung.....	39
4.5.2.	Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen .....	39
4.6.	Öffentlichkeitsarbeit.....	39
5.	Schlusswort und Ausblick .....	40

## Die wichtigsten Daten im Überblick

### Träger der Einrichtung:

**Waldkindergarten Spessartfuchse e.V.**

**Postfach 1112**

**97833 Frammersbach**

Vereinsregister: Amtsgericht Würzburg: VR 201110

Vorstand (i.S.d. BGB): Barbara Sauer, Dieter Kißner, Andreas Imhof

Mitglied im Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. Mitglieds-Nr.: 6324

Diese Konzeptionsinhalte wurden im Team erarbeitet, mit Vorstand und Elternbeirat besprochen und regelmäßig auf Aktualität überprüft und fortgeschrieben.

Bearbeiter der aktuellen Version sind Beate Lauter und Andreas Imhof.

Bearbeitungsstand: 07.02.2020.

### Anfragen bitte schriftlich an folgende E-Mail-Adressen:

<b>Trägerverein Waldkindergarten Spessartfuchse e.V.:</b>	<b>waldkigaframmersbach@gmx.de</b>
<b>Pädagogisches Team:</b>	<b>spessartfuechse.team@gmail.com</b>

Der Kindergartenbetrieb findet an der Wanderhütte in Frammersbach und im umliegenden Waldgebiet statt. Als Ausweichraum (ab Windstärke 8) steht dem Kindergarten ein Gruppenraum im katholischen Pfarrheim, Kirchberg 4, 97833 Frammersbach zur Verfügung.

Aufgenommen werden Kinder im Alter von mindestens 2,75 Jahren. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand in Abstimmung mit dem Team. Die Betriebserlaubnis ermöglicht aktuell eine Belegung mit bis zu 20 Kindern.

Die tägliche Kernzeit des Waldkindergartens beträgt vier Stunden. Je nach Bedarf können Eltern weitere Betreuungszeiten nutzen bzw. buchen.

Öffnungszeiten der Einrichtung: Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr.

Das pädagogische Team besteht zur Zeit aus zwei pädagogischen Fachkräften (Erzieherin, Erzieher) sowie einer Ergänzungskraft (Kinderpflegerin). Zusätzlich steht eine pädagogische Fachkraft (Erzieherin) als Aushilfskraft zur Verfügung.

Leitung der Einrichtung: Beate Lauter, Erzieherin, Dipl.Sozialarbeiterin.

**Gefördert durch den Freistaat Bayern.  
von Kindern im Kindergartenalter werden durch einen  
in Höhe von jährlich 1.200 Euro entlastet.**



# 1. Vorwort

## 1.1. Definition Waldkindergarten

Der Waldkindergarten ist eine Form des Kindergartens, die aus Skandinavien stammt. Der Unterschied zu konventionellen Kindergärten besteht darin, dass die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften den Tag nahezu durchgehend außerhalb von Gebäuden verbringen, d.h. im Wald oder auf der Wiese.

## 1.2. Entstehung des Projekts „Waldkindergarten Spessartfuchse“ Frammersbach

Aufgrund einer von der Gemeinde Frammersbach initiierten Informationsveranstaltung im Juli 2017 zum Thema Waldkindergarten, die eine große Resonanz hatte, hat sich eine private Elterninitiative gebildet, die innerhalb eines Jahres den Kindergarten bis zur Betriebserlaubnis gebracht hat. Die Trägerschaft obliegt dem gemeinnützigen Verein „Waldkindergarten Spessartfuchse e.V.“. Dank vieler Unterstützer dienen nun die Wanderhütte in Frammersbach und das umliegende Waldgebiet einem neuen Zweck, dem Waldkindergarten. Start ins erste Kindergartenjahr war im September 2018.

## 1.3. Aktuelle Überarbeitung

Die derzeit gültige Konzeption unseres Waldkindergartens ist im Rahmen der Gründung des Trägervereins und der Beantragung der Betriebserlaubnis vor der Aufnahme des Betriebs entworfen und genehmigt worden. Damit wurde der Rahmen abgesteckt, in dem die pädagogische Arbeit geschieht. Zugleich besteht die Verpflichtung zur laufenden Überprüfung und Überarbeitung.

Im Rahmen der Planungstage im Sommer 2019 sowie in den regelmäßigen Teambesprechungen hat sich das Team auch mit dem Stand der konzeptionellen Arbeit befasst. Generell wurde festgestellt: die vorhandene Konzeption ist eine geeignete Basis für die Arbeit.

Nach Aufnahme der Arbeit hat das pädagogische Team das Konzept in die Praxis umgesetzt und in Zusammenarbeit mit dem Vereinsvorstand sowie den Eltern weiterentwickelt. Diese Weiterentwicklung findet ihren Niederschlag in der ersten Überarbeitung der Konzeption, die hiermit vorgelegt wird.

Ergänzt wird die bisherige Konzeption insbesondere in den Teilen 3 (Unsere Waldpädagogik in der Praxis) und 4 (Organisation und Wirkungskreise unseres Waldkindergartens), während Teil 2 (Pädagogische Rahmenbedingungen) unverändert bleibt. Die Ergänzungen beziehen sich schwerpunktmäßig auf die folgenden Themen:

- gesetzliche Grundlagen (1.1.4.),
- Übergang Elternhaus/Krippe – Kindergarten (3.1.3. und 3.1.4.),
- Waldregeln und Tagesablauf in einem Kindergarten ohne Zaun (3.2.1. und 3.2.2.),
- Spielphasen I und II (3.2.2.4. und 3.2.2.6.),
- Mittagsbetreuung (3.2.2.10),
- Übergang Kindergarten – Schule (3.3.),
- Pädagogische Arbeitsweise (3.4.) unter besonderer Berücksichtigung der Förderung von Basiskompetenzen (3.4.2.), Portfolio-Arbeit (3.4.6.), Beobachtung und Dokumentation (3.4.7.) sowie
- Einbeziehung von Eltern und Elterndienste (3.5.2.).

#### 1.4. Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bildet mit den dort verankerten Bildungs- und Erziehungszielen die rechtliche Grundlage für den Bayerischen Erziehungsplan (BEP).

Der BEP bietet den Orientierungsrahmen, innerhalb dessen wir - der Trägerverein und das pädagogische Team - unsere Konzeption und unsere Alltagspraxis im Waldkindergarten entwickeln. Wichtigste Ziele sind nach § 22 SGB XIII, Abs. 2.1 und 2.2. die Förderung der „Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ sowie die Unterstützung und Ergänzung „der Erziehung und Bildung der Familien“.

Zu den Pflichtaufgaben von Kindertageseinrichtungen gehört gemäß § 8a Abs. 2 SGB VIII außerdem der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (siehe hierzu auch Kap. 2.4.13).

## 2. Pädagogische Rahmenbedingungen

Bevor wir konkret auf die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit in den späteren Abschnitten eingehen, soll das vorliegende Kapitel die theoretische Basis dazu näherbringen.

### 2.1. Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.

Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung. Voraussetzungen für anhaltendes Lernen sind Sicherheit, Geborgenheit, Bewegung, Ganzheitlichkeit, Eigenaktivität und Vorbilder.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“ Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen.

### 2.2. Die Bedeutung von Naturerfahrung

Die Natur ist als Erfahrungsraum sehr geeignet, um den ganzen Menschen zu bilden, weil sie den ganzen Menschen anspricht – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Phantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität.

Der innige Bezug des kleinen Kindes zur Natur soll deswegen nicht gestört, sondern gestärkt werden. Beim Spiel in der Natur muss das Kind nicht einen Großteil seiner Konzentration dafür aufwenden, unnütze Informationen und überflüssige Sinnesreize auszublenden. Hier bekommt es vielfältigste Anregungen und unterschiedlichste Sinneserfahrungen, die genau für die eigentlichen Bedürfnisse dieser Entwicklungsstufe des Kindes passend sind. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient zur Verwirklichung seiner Ideen und damit seiner selbst. Ebenso ermöglicht die natürliche Umgebung noch den Raum für die Erprobung seiner individuellen Grenzen und genügend Platz um Freiheit, Gemeinsamkeit und Ruhe zu spüren.

### 2.3. Das kindliche Spiel

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten. Dabei kommt dem Spiel in der Natur – Urspiel - eine besondere Bedeutung zu:

- Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur
- Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – Seele – Geist – Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.
- Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen
- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

### 2.4. Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

#### 2.4.1. Persönlichkeitsentwicklung

##### Selbstvertrauen:

Unser Ziel ist es, dass das Kind sich selbst vertraut und eine Widerstandsfähigkeit (Resilienz) entwickelt, um Aufgaben angstfrei bewältigen und Hürden meistern zu können. Um dies zu erreichen arbeiten wir mit den Stärken des Kindes und geben ihm ausreichend Möglichkeiten, um sich zu erproben und Fähigkeiten auszubauen.

##### Selbstbewusstsein:

Das bedeutet, sich über die eigenen Fähigkeiten und auch über die Schwächen bewusst zu sein. Es erfordert Mut und Ehrlichkeit vor sich und anderen einzugestehen, etwas nicht so gut zu können. Umso wichtiger ist es, das Kind bei Niederlagen positiv zu unterstützen und respektvoll innerhalb der Gruppe miteinander umzugehen.

##### Selbstständigkeit:

Die Kinder werden da abgeholt, wo sie stehen. Eine genaue Beobachtung der bestehenden Fähigkeiten hilft das richtige Maß zu finden, wann ein Kind selbständig Dinge bewältigen kann und wo es Hilfe

braucht. Sei es beim An- und Ausziehen, beim Treffen eigener Entscheidungen oder beim Lösen von Konflikten, bei Bewegungsabläufen usw.

All diese Grundlagen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

#### 2.4.2. Soziale Kompetenz

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Sie erleben sowohl, wie viel Spaß es macht Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander.

#### 2.4.3. Sprachentwicklung

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen; dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Schon auf dem Weg zum Waldkindergartenplatz nützen die Kinder die Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher stehen jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen-Lassen zur Verfügung.

Auch draußen ist es möglich, Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, Bäume oder Steine, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt um darauf zu gehen, mit dem Körper geturnt, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte wie z.B. ein Geschichtenbuch, Entdeckerbuch oder Wetterdokumentation sind wichtige Schreibenanlässe für Kinder, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben. Ebenso bieten Besuche in weiteren pädagogischen Einrichtungen wie z.B. einem Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen. Einfache Materialien, Lieder oder Erfahrungen aus dem Urlaub, auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder

und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder auch selbst die Sprache zu variieren.

#### 2.4.4. Umwelt- und Naturerziehung

Im direkten Kontakt zur Natur lernen die Kinder viele wissenswerte Dinge, die den Erziehern ermöglichen, unter anderem situativ zu arbeiten. Das heißt, sie können auf die Interessen der Kinder spontan eingehen. Ein Beispiel: Einige Kinder beobachten eine Käferart, die sie nicht kennen. Die Erzieher greifen das Thema auf und erarbeiten mit den Kindern Lebensgewohnheiten dieser Tierart durch Beobachtung und des Weiteren durch Sachtexte, Lieder, Reime, Fingerspiele, Bilderbücher, Bewegung, kreatives Gestalten, usw. Durch die Ressourcen der Natur ergeben sich täglich vielfältige Möglichkeiten zu lernen. Weiterhin erfahren die Kinder, dass sie Verantwortung für ihr Handeln tragen. Sie erhalten ein Bewusstsein für ihre Umwelt und die Rolle, die sie darin spielen. Nachhaltigkeit, Verantwortung und Respekt sind nicht nur Worte, sondern die Kinder erleben direkt, welche Konsequenzen ihr Verhalten auf die Tier- und Pflanzenwelt hat. Werfe ich zum Beispiel Müll in den Wald, sieht es nicht nur unschön aus, sondern kann auch eine Gefahr für die darin lebenden Tiere bergen. Die Tiere und Pflanzen leben im Wald und auf der Wiese und die Kinder lernen, dies zu beachten und deren Lebensraum nicht zu zerstören. Nach dem Grundsatz: „Was ich kenne und schätze, schütze und erhalte ich auch“.

#### 2.4.5. Naturwissenschaften und Technik

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdunsten lässt: Es gibt jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen. Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftsträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln. Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefer Ebene. Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt. Hier werden insbesondere die Feinmotorik und die Neugier der Kinder gefördert und befriedigt.

#### 2.4.6. Mathematik

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zu Recht. Sie fangen an Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge

werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

#### 2.4.7. Umwelt

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

- Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z. B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.
- Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Wald Erde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.
- Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.
- Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.

So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit, sich als Teil des Ganzen zu erfahren.

Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiterwachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

#### 2.4.8. Gesundheit

In Wald- und Naturkindergärten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspiels wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell, mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennesseln können die Kinder selbst erlernen.

Wald- und Naturkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf, jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüber springen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

#### 2.4.9. Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergen-Städte, Häuschen, Lager, Brücken, Büros mit Computern...und sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten. Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen hauszuhalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher aufs Vielfältigste einsetzbar, je nachdem ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen; es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blätter ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis, selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen.

Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Kunstbegriff diskutieren, vielleicht nach dem Motto, „was ist da Kunst, das kann ich doch auch“.

#### 2.4.10. Musik

Musikalische Erziehung wird in Waldkindergärten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise können Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln ...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke, ...) zu verklängen und zu begleiten, sowie Sprach- und rhythmische Spiele anzubieten.

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder, neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren

Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialvielfalt im Wald regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien, wie Liederbücher oder Hörmedien unterstützt.

#### 2.4.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Waldkindergärten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen können, sind die Kinder ausgeglichener.

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten, freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch im Wald viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Tannennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

## 2.4.12. Religiöse und ethische Werte

### Achtung vor der Schöpfung

Achtung und Umgang mit der Schöpfung ist im Wald täglich erlebbar und somit ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags. Aus diesem Empfinden lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

### Feste im Jahreskreis

Das Vorbereiten und Feiern der Feste im Jahreskreis (Erntedank, Weihnachten, Ostern...) sind fester Bestandteil in unserem Kindergarten.

### Freies Beten

Der Kindergarten ist nicht religiös oder konfessionell gebunden. Es ist uns wichtig, die Wertvorstellungen, die das Kind von zuhause mitbringt, zu achten und zu respektieren. Die Kinder haben jedoch die Möglichkeit, vor der Brotzeit zu beten oder auch freie Gebete zu sprechen.

### Offenheit und Toleranz

Ein wichtiges Anliegen ist es, den Kindern Offenheit und Toleranz gegenüber verschiedenen Glaubensrichtungen zu vermitteln.

## 2.4.13. Schutz des Kindeswohl und Integration/Inklusion

### Kindeswohl

Das pädagogische Personal muss neben seiner erzieherischen Verantwortung auch seinen Schutzauftrag gegenüber der Kinder nachkommen. Deshalb müssen Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung achtsam wahrgenommen und ggf. über eine entsprechende Expertin (Absprache mit dem zuständigen Jugendamt) das Gefährdungsrisiko abgeschätzt werden. Die sorgeberechtigten Personen sind dementsprechend zu informieren, sodass notwendige Abwendungsmaßnahmen in Anspruch genommen werden (z.B. Familienberatung, Gesundheitshilfe oder andere Beratungen). Bei Nichtbeachtung oder akuter Gefährdung ist letztendlich eine sofortige Benachrichtigung des Jugendamtes durch die Betreuer verpflichtend.

### Integration/Inklusion

Integration ist zu verstehen als Öffnung des Kindergartens für alle Kinder - gleich welcher Herkunft, Hautfarbe, Kultur, und ob sie gesund, krank oder behindert sind. Wir sind offen für Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern.

Integration heißt für uns:

- Sich gegenseitig annehmen
- Einander verstehen
- Miteinander spielen
- Aufeinander achten
- Voneinander lernen
- Füreinander da sein

Gemeinsam ein verständnisvolles und tolerantes Miteinander zu erlangen ist ein Hauptanliegen unserer Arbeit.

### 3. Unsere Waldpädagogik in der Praxis

Nach dem Überblick über die theoretischen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit wird im Folgenden dargestellt, wie wir die Schwerpunkte im täglichen Leben umsetzen, um unsere Ziele zu erreichen. Dabei orientiert sich die Reihenfolge der Darstellung vorrangig am Erleben der Kinder und Eltern.

#### 3.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten

Sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern stellt der Eintritt in den Kindergarten eine neue Phase ihres Lebens einen großen Einschnitt dar. Unser Waldkindergarten sieht sich deshalb in der Pflicht, diesen Übergang so reibungslos und individuell wie möglich zu gestalten. Dazu werden folgende Elemente genutzt:

##### 3.1.1. Informationsangebote

Auf unserer Homepage findet sich ein Angebot an Erstinformationen. Hier sollen auch die Konzeption und Kindergartenhistorie, aber auch aktuelle Themen, die Vereinssatzung und Kontaktmöglichkeiten aufrufbar sein.

Am Tag der offenen Tür, der intensiv beworben wird, besteht die direkte Möglichkeit zum Einblick und Kontakt vor Ort auch bei Interessierten über die Marktgemeinde hinaus.

Auch bei Veranstaltungen in der Marktgemeinde, an denen der Waldkindergarten sich beteiligt, ergibt sich die Möglichkeit für Anfragen an Vereinsvorstände oder die pädagogischen Fachkräfte.

##### 3.1.2. Schnupper-Waldtage

Für Interessierte gibt es die Möglichkeit, den Kindergartenalltag testweise mitzuerleben. Dabei begleiten die Eltern Ihre Kinder. An diesen Tagen kann die Familie gemeinsam den Ablauf und die besondere Umgebung im Wald kennenlernen. Auch der erste Kontakt zwischen den Kindern und den Erziehern ist bei einem solchen Besuch möglich. Materialien, die einen Einblick in unsern Alltag und unsere Arbeitsweise geben, liegen zur Anschauung bereit.

##### 3.1.3. Aufnahme

Aufgenommen werden Kinder im Alter von mindestens 2,75 Jahren. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand in Abstimmung mit dem Team.

Die ersten Kinder, die unseren Kindergarten besuchten, stammten mehr oder minder aus dem Kreis der Gründer-Familien. Nach den ausführlichen Diskussionen über die Konzeption konnte auf allgemeine Informationsveranstaltungen verzichtet werden. Inzwischen gibt es die ersten Eltern, die, da von außen kommend, keinerlei Vorwissen über die Besonderheiten unseres Kindergartens haben. Das Informationsangebot auf der Homepage, der Tag der offenen Tür, die Möglichkeit der Schnuppertage und das Angebot von Beratungsgesprächen auch bei Aktivitäten außerhalb des normalen Kindergarten-Betriebes gewinnen an Bedeutung.

Ein persönliches **Aufnahmegespräch** zwischen dem/n Erziehungsberechtigten, der Leitung und einem Vorstandsmitglied findet vor dem Abschluss der Anmeldung statt. Hierbei geht es für die Eltern wie auch für die ErzieherInnen vor allem um die Klärung individueller Fragen zum organisatorischen Ablauf der Eingewöhnung, zum Tagesablauf, zum Entwicklungsstand des Kindes und seinen Bedürfnissen sowie die Beteiligung der Eltern an den Diensten bzw. der Unterstützung des Trägervereins.

Die Eltern bekommen für die Startphase ein Informationsblatt mit den Kerngedanken der Konzeption unter der Überschrift „Was uns wichtig ist“. Die Inhalte werden dann in der Eingewöhnungsphase in pädagogischen Gesprächen mit den Eltern aufgegriffen.

### 3.1.4. Eingewöhnungsphase

Die Zeit des Eintritts in den Kindergarten ist für Kinder und Eltern mit Ängsten verbunden. Deshalb wird jedes Kind langsam und seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend an den Kindergartenalltag gewöhnt. Um eine Vertrauensbasis aufzubauen, nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte für jedes neue Kind besonders viel Zeit.

Diese Phase des ersten Los-Lassens kann auch für die Eltern emotional belastend sein. Deshalb ist diese Zeit geprägt von einer intensiven Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern. Durch den ständigen Austausch kann die Eingewöhnung dem Bedarf des jeweiligen Kindes und seiner Eltern angepasst werden.

Auch kann es hilfreich sein, wenn ein schon angemeldetes Kind noch vor dem offiziellen Beginn ein paar Mal während der Kernzeit oder zu einzelnen Gelegenheiten, wie etwa St. Martin, zu Besuch kommt.

Bei dieser Gelegenheit erfahren die Eltern auch, wie die Kinder für den Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter und bei häufigen Ausflügen zweckmäßig ausgestattet sein sollten (Schuhwerk und Kleidung, Rucksack, Sitzunterlage, Frühstück, Handtuch).

In der Anfangsphase begleitet eine Bezugsperson das Kind in den Kindergarten. Wenn das Kind alleine in der Gruppe bleibt, sollte immer ein Elternteil erreichbar und abrufbereit sein.

Im Laufe der Zeit können die Anwesenheitsstunden individuell erhöht werden, bis ein Kindertagenaufenthalt ohne Eltern möglich ist.

Erst nachdem sich zwischen dem pädagogischen Team und Kind eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt hat, ist die Eingewöhnungsphase abgeschlossen, die individuell unterschiedlich lange dauern kann.

In dieser Zeit finden intensive begleitende Gespräche mit den Eltern statt. So können pädagogische Themen vermittelt und gegenseitige Erwartungen und Fragen geklärt werden, bevor es zu Missverständnissen kommt. Die jeweiligen Beobachtungen und Wahrnehmungen sind hilfreich zur konstruktiven Gestaltung der Betreuungs-, Förder- und Erziehungsarbeit.

## 3.2. Ein „Kindergarten ohne Zaun“ - Tagesablauf und Waldregeln

Für die Orientierung der Kinder in ihrer neuen Umgebung sind Waldregeln und Tagesablauf von besonderer Bedeutung. Dadurch wird in einer räumlich sehr offenen Einrichtung ein Rahmen geschaffen, der es den Kindern erlaubt, in hohem Maße selbstbestimmt zu agieren und miteinander und mit der Umwelt zurechtzukommen.

### 3.2.1. Die Waldregeln

Die Waldregeln helfen den Kindern, angemessene Vorstellungen vom Umgang miteinander und mit der Umgebung zu entwickeln und so auch ein reflektiertes Verhältnis zu sich selbst zu finden. Gleichzeitig erfahren sie, dass diese Regeln ihnen helfen, Verhaltensweisen, die sich negativ auf sie selbst, die soziale Gemeinschaft oder die umgebende Natur auswirken, abzubauen oder zu unterlassen.

Es geht darum, zu wissen, welches der Rahmen ist, innerhalb dessen sich die Kinder frei entfalten können.

### Örtlich:

- Bis wohin darf ich gehen?
- Auf dem Gelände innerhalb der Grenzen bleiben;
- sich abmelden, wenn man irgendwohin gehen möchte oder auf Toilette muss;
- in der Nähe bleiben, wenn gerade nur ein Erzieher an der Hütte ist;
- unterwegs bei den Stopp-Punkten warten;
- bei neuen Wegen immer an Kreuzungen warten;
- beim Freispiel im Wald immer in Sicht- und Hörweite von Erzieher bleiben;
- wenn gerufen wird, kommen, auch aus dem Versteck, wenn Verstecken gespielt wird.

### Gefahren:

- Worauf muss ich achten - im Gelände, bei Tieren, Pflanzen, beim Sägen, Schnitzen?
- Bei Pflanzen nichts abreißen oder pflücken, auch wenn es tot aussieht (außer bei gemeinsamem Projekt),
- Wurzeln nicht freilegen, nichts Unbekanntes anfassen,
- nichts essen (außer wenn mit Erziehern und gewaschen).
- Bei Tieren: beobachten und Erzieher fragen,
- mit Becherlupe kleine Tiere vorsichtig aufheben, später am selben Ort wieder freilassen,
- bei Wespen, Bienen ruhig bleiben. Vorsicht beim Essen und Trinken!

### Sozial:

- Mit wem möchte ich was spielen?
- Wer hilft mir, wem helfe ich?
- Wie vermeide ich es, andere zu stören, zu ärgern, zu gefährden?

### Gegenstände:

- Was darf ich mir nehmen? Wann muss ich erst fragen?
- Rucksäcke vorsichtig in Reihe ablegen, sodass jeder immer an seinen Rucksack kommt;
- ausgezogene Kleider in die Garderobe bringen oder unterwegs an den Rucksack hängen;
- Werkzeug und Spielmaterial sorgsam behandeln, nach der Benutzung zurückbringen.
- Denke ich daran, Dinge ordentlich zu behandeln und wieder zu verräumen?

#### 3.2.2. Der Tagesablauf

Der Tagesablauf bietet den Kindern den Rahmen, in dem sie Sicherheit erfahren, Zeitgefühl einüben und ihren Tag im Wechsel zwischen freiem Spiel, gemeinsamen Phasen, der Aufnahme von Impulsen, kreativer Tätigkeit und der Pflege von Freundschaften gestalten können.

Im Folgenden wird zunächst der Ablauf kurz beschrieben. Im Anschluss folgen Anmerkungen zu einzelnen Punkten.

07:30 Uhr	Beginn und Frühdienst
07:30 Uhr – 08:30 Uhr	Die „Frühkinder“ laufen mit ihren Eltern zur Wanderhütte während des Frühdienstes
8:30 Uhr	Die Kinder werden zum Abholplatz gebracht; Verabschiedung von den Eltern  Kinder und ErzieherIn laufen gemeinsam nach oben, bringen die Rucksäcke in die Garderobe und passen Kleidung den Wetterbedingungen an  Das Ankommen: Sich-Lösen von den Eltern; der Weg zum Gelände; Eintauchen in die „Welt der Spessartfüchse“
8:45 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßung und Lied; Planung des Tages  Wahrnehmen, wer da ist und wer fehlt; Einschätzung der Wetterlage durch den „Wetterfrosch“; loswerden, was jeden erfreut oder belastet; besprechen, was ansteht  Anschließend: Freispiel an der Hütte / Impuls / Angebot / Spaziergang / Projekt
10:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück - jeder holt und isst, was er mitgebracht hat  Anschließend Vorlesen  Freispiel / Impuls / Sport/ Erkundung  Lieblingsspiele machen; Neues ausprobieren; mit anderen etwas zusammen machen;  Ideen aufnehmen; etwas lernen; gemeinsam etwas erkunden
12:00 Uhr	Aufräumen und gemeinsamer Abschlusskreis  Gemeinsames Lied/Spiel; zurückblicken; Abschied nehmen;  Sich auf den nächsten Tag freuen
12:30 Uhr	Eine pädagogische Fachkraft bringt Kinder zum Abholplatz
12:45 Uhr	Gemeinsames Essen mit den Kindern, die länger bleiben  Anschließend: Pause / Singen / Vorlesen / Gesellschaftsspiele / einfach spielen
15:00 Uhr	Ende der Betreuungszeit

Der Alltag im Waldkindergarten ist so durch einen festgelegten Ablauf strukturiert. Durch diesen immer wiederkehrenden Rhythmus erleben die Kinder ein ihnen vertrautes Umfeld und Sicherheit. Die einzelnen pädagogischen Rituale des Tagesablaufes sind in den folgenden Abschnitten beschrieben und spiegeln die zeitliche Reihenfolge wider.

### 3.2.2.1. Ankunft am Treffpunkt

Der Kindergarten teilt seine Bringzeit in zwei Abschnitte ein. Die ersten Kinder werden ab 7:30 Uhr von den Eltern vom Parkplatz zu Fuß bis an die Wanderhütte gebracht. Dort gilt es Vorbereitungen für den Tag zu treffen, wie z. B. das Heizen der Hütte. Die Kinder können bei den Tätigkeiten unterstützen oder erste Beschäftigungsangebote nutzen.

Die anderen Kinder treffen sich bis 8:30 Uhr am vereinbarten Treffpunkt. Zu diesem Zeitpunkt kommt auch der Gemeindebus. Jedes Kind wird persönlich begrüßt und in die Anwesenheitsliste eingetragen.

Dies ist wichtig für die Bindung zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind und vermittelt ihm Geborgenheit und die Gewissheit, dass es wahrgenommen wird.

Auch der Kontakt zu und zwischen den Eltern ist in dieser Phase von großer Bedeutung. Hier können Absprachen stattfinden, Informationen weitergegeben und Fragen geklärt werden. Als sozialer Raum ist der Kindergarten auf eine funktionierende Kommunikation angewiesen.

#### 3.2.2.2. Der Weg ist das Ziel - und der Wechsel in eine andere Welt

Nach der Ankunft und Begrüßung aller Kinder machen sich die Kinder gemeinsam auf den Weg zur Wanderhütte.

Der Weg ist dabei nicht alleine Mittel zum Zweck, sondern stellt ein eigenes pädagogisches Element dar. Er ist der Eintritt in eine andere Welt: ohne Eltern, mit anderen Regeln, mit geringerer Bedeutung von fertigen Konsumgütern und Spielmaterial. In der Regel ist der Trennungsschmerz, der anfänglich noch normal ist, nach den ersten 100 Metern verflogen. Der Reiz der Natur, der „Erzieher Wald“ ist da mit seinen Überraschungen hilfreich.

Am Wegesrand können die Kinder täglich neue Erkenntnisse sammeln. Allein die Vegetation oder die Jahreszeiten vermitteln ein sich ständig änderndes Bild der Umgebung. Die Kinder lernen auf dem Weg Selbstständigkeit, aber auch Rücksichtnahme und das Warten am nächsten Stopp-Punkt auf Langsamere. Durch diese Vorgehensweise wird die Gruppe gestärkt und es bilden sich Freundschaften.

#### 3.2.2.3. Morgenkreis

Mit der Fuchsrunde starten die Kinder zusammen in den Tag. Der Morgenkreis beginnt mit der freundlichen Begrüßung durch die Betreuer und einem Lied. Anschließend wird von den Kindern gezählt und festgestellt, wie viele Kinder anwesend sind und wer fehlt. Dies stärkt das Gruppenempfinden.

Im Anschluss werden die Wetterverhältnisse gemeinsam in der Gruppe erörtert. Die Kinder entwickeln dadurch im Laufe der Zeit z. B. ein Gefühl für Temperaturunterschiede und die korrekte Kleidungs Auswahl. Das Wetter bestimmt auch maßgeblich alle weiteren Aktivitäten des Tages.

Unterschiedliche Elemente sorgen für Abwechslung. Dies können Lieder, sprachliche oder mathematische Elemente, Übungen zum Zeitgefühl (Uhrzeit, Wochentag, Monat, Jahreszeit) oder Ähnliches sein. Die gemeinsame Abstimmung des Tagesablaufes beendet die Runde.

Bei „schönem“ Wetter können sich auch ausgedehntere Gesprächsrunden über private oder gemeinsame Erlebnisse entwickeln. Kinder und Erzieher hören sich gegenseitig zu oder erörtern ein Thema. Bei frischem Wetter fällt der Begrüßungskreis knapper aus; denn dann ist Bewegung angesagt!

#### 3.2.2.4. Spielphase I - Freies Spiel, Projekte, Impulse, Unternehmungen

In den beiden Spiel- und Beschäftigungs-Phasen vor und nach dem Frühstück werden aus praktischen Gründen (Wetter, Jahreszeit, Termine von Gästen...) die Schwerpunkte je nach Bedarf zeitlich festgelegt.

Während des **freien Spiels** können die Kinder ihrem natürlichen Spieltrieb nachkommen. Hierbei entfalten sich die Kinder frei nach ihren Vorstellungen und Wünschen.

Die Kinder können so frei ihre eigenen Erfahrungen sammeln und ihre Kreativität und Phantasie ausleben. In der freien Natur finden sie hierzu nahezu unerschöpfliche Möglichkeiten vor, um ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen (rennen, klettern, Körpererfahrungen sammeln, motorische Fähigkeiten im unwegsamen Gelände steigern, Grenzen ausloten):

- Entdeckungen und Untersuchungen im Wald oder auf dem Waldboden durchzuführen und dabei erste physikalische Gesetzmäßigkeiten zu erleben und Naturerfahrungen zu sammeln (Tier- und Pflanzenwelt),
- den Jahreskreislauf am eigenen Leib kennenzulernen (z.B. Schneebauten im Winter, Vegetation im Frühling, Wasserspiele im Sommer, Laubspiele im Herbst),
- die Entwicklung der eigenen Sinne zu fördern (Tastsinn, Geruchssinn, etc.),
- sich soziale Fähigkeiten anzueignen (z.B. sich Erfolgserlebnisse zu verschaffen, in Rollenspielen Konfliktlösungen zu finden, Kompromissfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit und Selbstvertrauen zu steigern).

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte sind hierbei sehr vielschichtig und erfordern ein feines Gespür für die aktuellen Bedürfnisse der Kinder. Es geht darum:

- aktiv Impulse zu geben (wo noch eigene Ideen fehlen),
- Unterstützung bei Problemen anzubieten und Lösungswege aufzuzeigen,
- Kenntnisse, über Natur, Wetter, Pflanzen, Tiere, sowie ökologische Zusammenhänge zu vermitteln,
- Werte und Regeln zu vermitteln (z.B. unsere Waldregeln),
- bei Konflikten zu vermitteln und die Kinder anzuleiten, Konflikte selbst zu lösen oder bei Konflikten zwischen anderen zu vermitteln.
- schüchternen Kindern einen beschützten Zugang zum Spiel der anderen zu ermöglichen,
- Trost und Ruhemöglichkeiten anzubieten,
- die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

Das **Freispiel** findet nicht nur im Nahbereich der Hütte statt. Möglich sind dafür auch verschiedene andere Stellen, die mit einem kleinen Spaziergang erreichbar sind. Beliebte Spielorte haben bereits von den Kindern Namen bekommen: Spaghetti-Bäume, Königsthron, Eisenbahn, Falle...

Auf dem Hin- und Rückweg gibt es ebenfalls bestimmte, von den Kinder benannte Stopp-Punkte (Sammelpunkte für die Gruppe), die mit ritualisierten Aktivitäten verbunden sind: Zählbrücke, Zweier-Lauf zum großen Stein u.Ä.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diesen Zeitraum insbesondere auch für gezielte Beobachtung. Auch für die (begleitete) Hospitation von Eltern oder Interessierten ist dies der geeignete Zeitpunkt. Im begleitenden Gespräch kann vermittelt werden, was für das Kind und was für das pädagogische Team wichtig ist.

#### 3.2.2.5. Gemeinsames Frühstück

Gegen 10 Uhr beginnt das tägliche Frühstück am jeweiligen Ort.

Zunächst müssen alle Kinder Ihre Hände waschen (unter dem Strahl der Gießkanne oder unterwegs aus dem mitgeführten Wasserbehälter). Dabei unterstützen sich die Kinder gegenseitig beim Seife-Reichen und Wasser-Gießen. Jedes Kind nutzt hierbei sein eigenes Handtuch.

Danach beginnt das gemeinschaftliche Frühstück, bei dem jedes Kind seine mitgebrachte Mahlzeit isst. Das Essen beginnt mit einem Tischspruch o.Ä.

Nach dem lebhaften Teil folgt eine Phase, in der die Kinder die Ruhe genießen und ihre Mahlzeit bewusst essen können. So können auch ruhige Kinder „auf ihre Kosten kommen“ und die sehr lebhaften lernen, zur Ruhe zu kommen. Danach ist die Frühstückszeit meist von Unterhaltungen zwischen den Kindern geprägt.

Das **tägliche Vorlesen** einer Geschichte findet in der Regel im Anschluss statt. Das Vorlesen wird von den Kindern geliebt. Bei den Gesprächen über die Geschichten, die sich oft im Anschluss ergeben, zeigt

sich, in welchem hohem Maß dies Konzentration, Ausdauer und Sprachentwicklung fördert. Auch neue Kinder lassen sich schnell in den Bann der Geschichten ziehen.

Auch sonst ergeben sich im Alltag häufig Gelegenheiten Geschichten und Bilderbücher vorzulesen oder Märchen zu erzählen und darüber zu sprechen.

#### 3.2.2.6. Spielphase II - Freies Spiel, Projekte, Impulse, Unternehmungen

Nach dem Frühstück gibt es viele Möglichkeiten der weiteren Tagesgestaltung.

Neben dem bereits aufgeführten freien Spielen sollen vor allem folgende Elemente zur Weiterentwicklung der Kinder beitragen:

- Exkursionen, Wanderungen in die umliegende Natur oder zum Wassertret-Becken,
- Besuche bei Einrichtungen wie Museum, Zimmertheater, Schafstall, Ponyhof...
- Besuche von Förster, Imker, Feuerwehr, regionalen Künstlern und Naturschützern, Nachbarn, ...
- Impulsangebote im kreativen und handwerklichen Bereich,
- Projektarbeit (Durchführung von Festen und Aufführungen bei örtlichen Vereinen, Theaterwerkstatt, Kochangebote, Anlegen und Pflegen eines Kräuterbeets, Herstellen von Naturprodukten wie Ringelblumensalbe und Kräutersalz ... Planung und Vorbereitung mit Kindern!).

#### 3.2.2.7. Gemeinsames Aufräumen

Das Läuten des kleinen Kirchenglöckchens im Tal beendet um 12 Uhr das Spiel. Es ist das Signal zum gemeinsamen Aufräumen von Werkzeug, Malutensilien, Seilen, Schaufeln, Schubkarren, ...

#### 3.2.2.8. Mittags-Abschlusskreis

Danach findet bis 12.30 Uhr die mittägliche Abschlussrunde statt. Betreuer und Kinder beschließen hiermit gemeinsam den Vormittag und lassen den Tag und die Erlebnisse nochmals Revue passieren. Elemente des Mittagskreises sind Lieder oder Spiele, aber auch Rückmeldungen zum Tag oder Ablauf. Abschließend erfolgt die Planung für den folgenden Tag und die gegenseitige Verabschiedung. Der Mittagskreis stärkt vor allem die Gemeinschaft und den Gruppenzusammenhalt und beendet die gemeinsame Kernzeit.

#### 3.2.2.9. Abholung

Entsprechend den angebotenen und gebuchten Betreuungszeiten können die Kinder entweder um 12:45 Uhr, oder bis 15:00 Uhr an der Wanderhütte oder am vereinbarten Treffpunkt abgeholt werden.

Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder zum Abholplatz und übergibt sie an Eltern, bzw. die Buskinder an den Fahrer des Gemeindebusses. Bei der Übergabe besteht beiderseits die Gelegenheit zu Absprachen und gegenseitigem Informationsaustausch. Die Kinder werden einzeln verabschiedet, sodass der Überblick gewahrt wird und die Kinder nur von berechtigten Personen abgeholt werden.

Einmal in der Woche kommen Eltern zur Abholung zur Hütte, damit sie sich ein Bild von dem machen können, was die Kinder auf ihrem Gelände gestaltet haben. Bei dieser Gelegenheit besteht auch die Möglichkeit, die Reservekleidung in den Kisten auszutauschen, sich mit den Kindern „DIE Mappe“ anzuschauen, noch etwas gemeinsam zu spielen oder ein Gespräch mit einer/m der ErzieherIn zu führen, während die Kinder sich noch selbst beschäftigen.

### 3.2.2.10. Mittagsbetreuung

Im Anschluss an den Mittags-Abschlusskreis beginnt die Nachmittagsbetreuung. Zunächst nehmen die Kinder, die noch da bleiben, gemeinsam ihr von zuhause mitgebrachtes Mittagessen ein. Dies geschieht je nach Witterung im Freien oder in der Hütte.

Nach dem Mittagessen beginnt eine erneute Freispielzeit. Diese findet, den Bedürfnissen der Kinder entsprechend, gelegentlich auch in der Wanderhütte statt, gerade in der kalten Jahreszeit.

Die Kinder können sich dann im Winter aufwärmen oder bei großer Hitze dieser entfliehen. Sie können sich in dieser Zeit etwas ausruhen nach dem langen Aufenthalt im Freien.

Diese Phase ist auf ruhigere Beschäftigung hin angelegt. Eine Mittagskiste bietet Material an, das es nur um diese Uhrzeit gibt. Die Kinder können sich frei entscheiden, wie sie sich selbst beschäftigen wollen. Sie können malen, puzzeln, Bilderbücher anschauen oder sich etwas hinlegen.

Danach besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft zu spielen, zu basteln oder sich etwas vorlesen zu lassen. Es ist auch weiterhin freies Spielen draußen möglich. Die Eltern kommen dann nach und nach zur Hütte, um die Kinder abzuholen.

In der letzten Phase werden Wanderhütte und Gelände, wenn möglich unter Einbeziehung der Kinder, für den nächsten Tag vorbereitet. Um 15.00 Uhr endet der Waldkindergartentag.

Im Falle eines **Ausflugs oder Aufenthalts im Ausweichraum** ist der Tagesablauf strukturell gleich dem aufgezeigten Normalfall. Je nach tagesaktueller Erfordernis können die vorgestellten Zeiten etwas variieren.

### 3.2.3. Besondere Veranstaltungen

#### 3.2.3.1. Geburtstage

Der Geburtstag eines Kindes wird im Waldkindergarten in besonderer Weise gewürdigt. Dem Geburtstagskind wird gratuliert und ein Lied gesungen. Es wird bei der Auswahl von Spielen und Wanderzielen einbezogen, es darf die Klingel läuten sowie andere begehrte Dienste übernehmen. Es soll erleben, dass es an diesem Tag eine besondere Rolle spielt.

Auf mitgebrachten Kuchen wird verzichtet – dafür gibt es ausreichend Gelegenheit bei gemeinsamen Festen und Feiern.

#### 3.2.3.2. Feste und Traditionen in der „Waldfamilie“

Der Waldkindergarten ist grundsätzlich nicht religiös oder weltanschaulich gebunden. Die Feste im Jahreskreis – Advent, Weihnachten, Fasching, Ostern, Erntedank und St. Martin spielen aber eine wichtige Rolle. Die jeweilige Ausgestaltung der Feste wird gemeinsam mit dem Elternbeirat abgestimmt. Die Betreuer erarbeiten die Themen inhaltlich und pädagogisch und vermitteln den Kindern den jeweiligen geschichtlichen und kulturellen Grundgedanken des Festes. Insbesondere Lieder sind dabei wichtig.

Der Waldkindergarten feiert auch regelmäßig eigene Feste und beteiligt sich am kulturellen Leben der Marktgemeinde. Von besonderer Bedeutung ist das jährliche Kindergartenfest (Tag der Offenen Tür) sowie die Beteiligung am Adventsfenster-Projekt.

Die Kinder lernen so die Kultur, in der sie aufwachsen, näher kennen. Dadurch wird der Sinn für den Wert der Gemeinschaft gestärkt. Auch wenn Spaß, Spiel, Essen und Trinken für die Kinder im Vordergrund stehen, sammeln sie durch die Vorbereitung und aktive Beteiligung (z.B. mit musikalischen Beiträgen und Vorführungen) Erfahrung in der Selbstpräsentation. Dadurch wird ihr Selbstwertgefühl

gestärkt. Wenn sie dort von vielen Mitbürger angesprochen werden, können sie sich als aktiven Teil der Gemeinschaft der Marktgemeinde erleben.

### 3.3. Übergang Kindergarten - Schule

Das Ende der Kindergartenzeit und der Beginn des Schulbesuchs stellt erneut eine große Zäsur im Leben eines Kindes dar. Entsprechend wichtig ist der Übergang von der einen zur nächsten Institution für Eltern und Kinder und in der Konsequenz auch für den Kindergarten. Die Kinder sind meist sehr motiviert und wissbegierig. Trotzdem ist der Übertritt in die Schule, wie auch schon der Übergang in den Kindergarten mit Unsicherheiten verbunden. Deshalb sehen wir in dieser Phase unsere wichtigste Aufgabe darin, Ängste zu nehmen und Motivation zu befördern.

#### 3.3.1. Vorschule von Anfang an

Die Tatsache, dass einige der Kinder unserer Gruppe in ihrem letzten Kindergartenjahr sind, ist für alle Kinder in unserem kleinen Kindergarten stets bewusst und von Bedeutung. Am Abschied von den Großen und ihrem Übergang in eine andere Welt nehmen alle Anteil.

Aufgrund der geringen Gruppenstärke sind auch die Themen und Projekte der „Schlaufüchse“ für fast alle unsere Kinder von Interesse. Immer wieder beteiligen sich auch Jüngere daran. Auch wenn beim Elternabend das Thema des Übergangs in die Schule auf der Tagesordnung steht, werden alle Eltern angesprochen. Grundsätzlich begreifen wir die gesamte Kindergartenzeit als Vor-Schul-Zeit.

#### 3.3.2. Die „Schlaufüchse“ im letzten Kindergartenjahr

Die „Schlaufüchse“ spielen für alle Kinder eine wichtige Rolle, die vom pädagogischen Team auch hervorgehoben wird mit dem Ziel, dass sie sich in positiver Weise als Vorschulkind identifizieren können. Sie übernehmen z.B. besondere Aufgaben bei Besuchen, wenn sie den Kindergarten, sein Gelände und seine Traditionen vorstellen. Sie werden in Projekten stärker als die Jüngeren in Planung und Reflexion einbezogen. Da sie anderen Kindern natürlicherweise als Vorbild dienen, bemühen wir uns, diese Vorbildfunktion mit positiven Attributen auszustatten.

##### 3.3.2.1. Zielvorstellungen

Im letzten Jahr des Kindergartens ist die Entwicklung eines Kindes im Hinblick auf seine Schulreife zu überprüfen. Dabei geht es um seine Kompetenzen im grob- und feinmotorischen, im emotionalen und kognitiven sowie im sprachlichen und sozialen Bereich. Im Kindergarten konnte das Kind in all diesen Bereichen Neues erfahren, Verschiedenes ausprobieren und auch einüben, sich darüber Gedanken zu machen und diese mit den pädagogischen Fachkräften ebenso wie mit den Eltern auszutauschen. In den Gesprächen mit dem Kind geht es darum, dass es sich nun mit Vorfreude und Selbstvertrauen auf die nächste Phase seines Lebens freuen kann. In der Planung dieser Gespräche, bei denen der Anspruch besteht, das gesamte Feld der Kompetenzen anzusprechen, orientieren sich die ErzieherInnen an den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan genannten themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen.

##### 3.3.2.2. Stärken stärken, Schwächen schwächen

Es gilt dabei, zuerst an den Stärken des Kindes anzusetzen, ihm deutlich zu machen, was es alles gut kann, was es gelernt und wie es Fähigkeiten erworben hat, und dies mit ihm zu reflektieren. Zugleich darf dem Gespräch über die „Baustellen“ - so werden im Kindergarten die Bereiche genannt, in denen noch Energie und Zeit, gegebenenfalls Übung und die Inanspruchnahme von Hilfe angezeigt sind – nicht ausgewichen werden (Baustellen haben für unsere Kinder immer eine positive Assoziation: da lässt sich etwas gestalten!). Wenn es Bereiche gibt, in denen die pädagogischen Fachkräfte Bedenken bezüglich des Zurechtkommens in der Schule haben, müssen diese in sensibler Weise angesprochen werden. Es

gilt, das Kind zu ermutigen und ihm deutlich zu machen, dass seine Bemühungen erfolgreich sein können.

#### 3.3.2.3. Sprachstands-Erhebung und Vorkurs Deutsch 240

Für den sprachlichen Bereich wird dies in verbindlicher Form nach den Vorgaben des Staatsinstituts für Frühpädagogik durchgeführt. Im Vor-Vorschuljahr wird der SELDAK-Beobachtungsbogen (für Kinder mit Migrationshintergrund ggfs. der SISMIK-Bogen) erhoben und ausgewertet. Soweit sich daraus ein Förderbedarf in Bezug auf den sprachlichen Entwicklungsstand ergibt, ist unter Einbeziehung der Schule und der Eltern zu klären, ob die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240 angebracht ist. Für deutschsprachige Kinder ist dies ein freiwilliges Angebot, die Teilnahme wird dann in einem Elterngespräch erörtert und erfolgt per Einverständniserklärung. Wird dies bejaht, wird ein Erzieher, der an der entsprechenden Schulung teilgenommen hat, die 120 Stunden Sprachförderung im Kindergarten durchführen.

#### 3.3.2.4. Einbeziehung der Eltern

Der Übergang in die Schule wird in einem ausführlichen Gespräch mit den Eltern thematisiert. In diesem werden die Beobachtungen des pädagogischen Teams über die Entwicklung des Kindes und das Maß an Basiskompetenzen, über die es verfügt, vorgestellt. Grundlage dafür sind die Beobachtungsbögen SELDAK und PERIK sowie weitere selbst entwickelte Beobachtungsbögen (siehe dazu unten unter 3.4.7.1.).

Bei Bedarf finden weitere Informationsgespräche mit Eltern und ggfs. mit der Schule statt. Dabei wird geklärt, in welchem Umfang der Kindergarten durch gezielte Förderung den Übergang in die Schule erleichtern kann, etwa indem ein Kind, das noch Nachholbedarf im feinmotorischen Bereich hat, vermehrt zum Malen angehalten und motiviert wird. Wenn ein Förderbedarf festgestellt wird, der nicht vom Kindergarten geleistet werden kann, erfolgt eine Weiterempfehlung an entsprechende Stellen.

Auch in Elternabenden hat die Frage der Vorbereitung auf die Schule einen hohen Stellenwert.

#### 3.3.2.5. Verabschiedung aus dem Kindergarten

Wichtig im Jahreskreis des Kindergartens ist der Kindergartenabschluss, der mit der ganzen Gruppe und den Eltern gestaltet wird.

#### 3.3.3. Kooperation mit der Schule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule soll als natürliche Weiterentwicklung und nicht als Hürde gesehen werden. Durch die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule, vor allem durch gegenseitige Besuche, können Ängste abgebaut und Brücken gebaut werden. Ein Kooperationsbeauftragter wurde festgelegt.

Der Waldkindergarten „Spessartfüchse“ liegt im Einzugsbereich der Frammersbacher Grundschule. Zwischen dieser und dem Waldkindergarten bestehen regelmäßige Kontakte. LehrerInnen und ErzieherInnen tauschen sich über inhaltliche und organisatorische Fragen aus. Ein verbindliches Konzept wurde erstellt, in der das Kennenlernen im ersten Jahr in den Mittelpunkt gestellt wurde. Durchgeführt werden gegenseitige Besuche und gemeinsame Projekte.

In direkten Gesprächen zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen geht es um den Entwicklungsstand der Kinder, gegebenenfalls auch um frühzeitiges Erkennen eines Förderbedarfs einzelner Kinder, um einen reibungsloseren Einstieg in einen dem individuellen Bedarf angepassten Unterricht von Beginn des Schuljahres an zu ermöglichen.

### 3.4. Pädagogische Arbeitsweise

Spielende Kinder, frische Luft, gute Atmosphäre, Spaß und Freundschaften, Aktivitäten und Highlights, Kontinuität und Spontaneität - und all das draußen im Wald, in der freien Natur, bei jedem Wetter. So erscheint ein gut funktionierender Waldkindergarten dem Besucher. Wenn das alles funktioniert, sind Kinder und Eltern zufrieden.

In all diesen Bereichen geht es jedoch nicht nur darum, dass die Kinder etwas tun und ihren Spaß dabei haben. Es geht darum, dass sich die Kinder in altersentsprechender Weise miteinander, mit ihrer Umwelt und auch mit sich selbst auseinandersetzen, dass sie in den verschiedensten Bereichen Erfahrungen sammeln, die ihnen im weiteren Leben dienlich sind.

Damit aus Spiel und Erlebnis Erfahrung wird, bedarf es der **Reflexion** dessen, was getan wurde. Deshalb wird das bei Aktivitäten und Exkursionen, Festen und Besuchen Erlebte nachbesprochen. Die Kinder merken dabei, wie unterschiedlich die Erinnerungen an das Gesehene und Geschehene bei verschiedenen Kindern und auch bei den Erwachsenen sein können. Ähnliches gilt für die Bewertung dessen, was schön, lustig oder langweilig, gefährlich oder auch einmal ärgerlich war.

Diese regelmäßigen Gespräche tragen auch dazu bei, dass die Kinder sich trauen, vor der Gruppe zu sprechen und zu lernen, sich differenzierter auszudrücken. Auch das Malen von Bildern zu dem Gesehenen bzw. Besprochenen hat für uns eine große Bedeutung.

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern besteht im Kern darin, diesen Prozess des Sammelns und Reflektierens von Erfahrung zu begleiten und anzuleiten und die dafür nötige Anregung und günstige Atmosphäre zu schaffen.

#### 3.4.1. Professionalität

Dafür, dass dies gelingen kann, ist ein hohes Maß an Professionalität auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte erforderlich, die im Dreiklang Betreuung/Begleitung – Bildung /Förderung – Erziehung und in einer Spannweite von Freiheit und Selbsttätigkeit auf der einen und dem Setzen von Grenzen und Regeln auf der anderen Seite das rechte Maß an Gewähren-lassen und Eingreifen, Anregung und Motivierung finden müssen. Dazu braucht es fachliche Kompetenz, Fingerspitzengefühl, Engagement und Liebe.

#### 3.4.2. Erwerb von Basiskompetenzen

Bei all diesen Aktivitäten geht es darum, die Kompetenz der Kinder in den **themenbezogene grundlegenden Bildungs- und Erziehungsbereichen** zu stärken.

Die Kinder sollen darin gefördert werden, sich **fragend und forschend mit ihrer Umwelt auseinandersetzen**. Dabei geht es darum, natürliche Zusammenhänge zu erkennen, „Welt-Wissen“ zu erwerben und sich mit aufkommenden Fragen aus der natürlichen Umgebung ebenso wie aus Landwirtschaft und Technik (z.B. Tierhaltung, Maschineneinsatz im Wald, Holzwirtschaft) auf kindgemäße Weise auseinanderzusetzen.

Lernen geschieht bei Kindern vor allem im Tun. Im Waldkindergarten spielen **handwerkliche Tätigkeiten** wie Schnitzen und Sägen eine besondere Rolle. Dafür liegen für die Kinder „richtige“ Handwerkzeuge bereit. Im Werkzeugkasten befinden sich zum Beispiel Sägen sowie Schnitzmesser. Im Umgang mit den Werkzeugen werden die Kinder vor und während der Tätigkeit angeleitet und dabei unterstützt, es „selbst zu tun“. Die Kinder machen so nicht nur erste handwerkliche Erfahrungen, sondern lernen auch verantwortungsvoll mit Gefahren umzugehen. Erst nach Erwerb des „Schnitzführerscheins“ können und dürfen die Kinder selbständig mit scharfen Messern arbeiten. Durch die handwerkliche Tätigkeit werden auch die Motorik und Koordination positiv beeinflusst.

Die **künstlerische Aktivität** der Kinder wird im **kreativen und musikalischen Bereich mit Musik, Rhythmik**, Rollenspiel u.Ä. umfassend gefördert werden. Es wird regelmäßig gemeinsam, begleitet mit Musikinstrumenten, gesungen. Außerdem finden sich im Wald viele kreative Möglichkeiten zur rhythmischen Begleitung, z.B. mittels Holzstöcken.

Durch **Bewegung, Tanz und sportliche Betätigung** wird die **Gesundheit** der Kinder gefördert. Im Waldkindergarten spielen dabei der Umgebung entsprechende Aktivitäten eine besondere Rolle. So können Hindernisparcours geschaffen werden, die von den Kindern durchquert werden. Der Wald bietet mit seinen Bäumen genügend Klettermöglichkeiten. Dabei werden die Kinder je nach individueller Geübtheit von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Im Umfeld der Wanderhütte wurden zudem Seile angebracht, welche die Kletterspielmöglichkeiten ergänzen und zum Schaukeln und Schwingen einladen.

Grundsätzlich werden alle Wege bei jedem Wetter zu Fuß zurückgelegt. Nach anfänglichen Mühen im zunächst ungewohnten Gelände wird dies für die Kinder alltägliche Routine. Bei der Unterscheidung von dem, was als Spaziergang und was als Wanderung zu verstehen ist, verschieben sich die Grenzen zusehends.

Einmal im Monat besteht für den Waldkindergarten die Möglichkeit, die Schulsporthalle zu nutzen. Dort können die Kinder Ballspiele und Turnübungen machen, die im freien Gelände nicht so gut möglich sind.

Zur Gesundheitserziehung gehört auch, dass auf **gesundes** und möglichst **unverpacktes** Essen zu den **Mahlzeiten** Wert gelegt wird.

### 3.4.3. Vermittlung von Werten

Wenn Kinder Gestalter ihres eigenen Lebens und freie, selbstregulierte Subjekte werden sollen, müssen sie sich auch mit Werten und Bewertungen, mit den Fragen nach Gut und Böse und mit den Werten der Gesellschaft, in der sie leben, auseinandersetzen.

Im Kindergarten werden sie damit zum ersten Mal in Gestalt der Waldregeln konfrontiert. Sie erfahren, dass Regeln hilfreich sind, damit sie selbst mit den anderen zurechtkommen. Gleichzeitig erfahren sie, in welcher Weise sie ihr Verhalten in Bezug auf andere und auf die Umwelt steuern sollen.

Zur Beschäftigung mit Werten werden sie auf vielerlei Weise angeregt: durch Gespräche über Konflikte ebenso wie durch das Vorlesen von Märchen oder die Erklärungen zu Festen wie St. Martin.

Die Gemeindefereferentin der katholischen Pfarrgemeinde besucht die Kinder regelmäßig einmal im Monat für ein religionspädagogisches Angebot. Zu Feiern wie Erntedank oder eine Mahlfeier am Gründonnerstag wird ein Pfarrer eingeladen.

Der Kindergarten sieht sich den Grundwerten von Gerechtigkeit, Frieden und – im Waldkindergarten mit besonderer Betonung – der Bewahrung der Schöpfung verpflichtet. Angestrebt wird, dass die Kinder lernen, sich selbst zu steuern, den Wert der Gemeinschaft zu erfassen, und Worte wie Frieden, Fairness, Umweltschutz und Freundschaft mit positivem Inhalt zu füllen.

### 3.4.4. Emotionale Kompetenz

„Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude“ – mit diesem alten Sprichwort lässt sich beschreiben, was die Kinder in der Gemeinschaft des Waldkindergartens erfahren sollten. Kinder erleben Emotionen wie Freude und Trauer in besonderer Intensität – bei sich selbst und bei anderen. Wenn Kinder Angst haben, traurig sind, jemanden aus der Familie verlieren, wenn etwas für sie schlimm ist, wenn andere sie ärgern oder erschrecken, wird dies auf sensible Weise angesprochen – manchmal in der Gruppe, oft aber im Zweier- oder Dreiergespräch mit den Beteiligten.

Wichtigstes Ziel ist die Förderung der Fähigkeit zu Empathie, das Sich-Hinein-Versetzen-Können in andere.

#### 3.4.5. Sozialkompetenz und Sozialverhalten

Sozialverhalten ist ein Thema, das uns in fast allen Team-Beratungen, in Elterngesprächen, im Austausch mit LehrerInnen und Verantwortlichen in der Marktgemeinde beschäftigt.

Deshalb achtet das pädagogische Team mit Unterstützung der Elternschaft darauf, wie die Kinder miteinander und mit anderen umgehen. Entwicklungen von Stil, Ton und Atmosphäre werden aufmerksam registriert. Angestrebt werden die gegenseitige Anerkennung aller am Kindergartengeschehen Beteiligten ebenso wie ein respektvoller Umgang miteinander.

#### 3.4.6. Portfolio-Arbeit

Die Entwicklungs- und Bildungsmappe der Kinder, mit der die Portfolio-Arbeit geleistet wird, heißt im Waldkindergarten „**DIE Mappe**“. Sie hat eine große Bedeutung für die Kinder.

In ihr wird für jedes Kindes seine Entwicklung während der Phasen seiner Kindergarten-“Laufbahn“ dokumentiert. Sie beinhaltet Bilder sowie weitere selbst erarbeitete Dinge, dazu Lerngeschichten und Fotos zu verschiedenen Themen. Dadurch ergibt sich für das Kind ebenso wie für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte ein chronologisch nachvollziehbarer Einblick in die Entwicklung.

Beim gemeinsamen Betrachten ergeben sich interessante Gespräche darüber, wie das Kind sich verändert hat, was er früher alles noch nicht konnte, oder über wichtige Erlebnisse und Ereignisse. Diese Gespräche sind für das Kind gleichermaßen aufschlussreich im Gespräch mit den Eltern oder den Fachkräften.

#### 3.4.7. Beobachtung, daraus resultierende Konsequenzen und Dokumentation

Systematische Beobachtung sowie ihre Auswertung, Reflexion und Dokumentation sind ein wesentlicher Bestandteil professionellen Arbeitens. Bei den regelmäßigen Teamsitzungen und Planungstagen findet ein Austausch über die Beobachtungen statt. Daraus resultiert dann die Entwicklung der aktuellen Zielsetzung für die einzelnen Kinder und die gesamte Gruppe.

##### 3.4.7.1. Obligatorische Beobachtungsbögen

Besonderes Augenmerk liegt auf den gesetzlich verpflichtenden Beobachtungsbögen „SELDAK“ und „PERIK“.

Bei „SELDAK“ geht es um die Sprachkompetenz und – mit dem Begriff Literacy benannt – um den gesamten Bereich von Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Dieser Bereich ist mit entscheidend für den späteren Schulerfolg und die berufliche Entwicklung. Es liegt dem Kindergarten viel daran, dass die Kinder in dieser Hinsicht ausreichend gefördert werden. Die Ergebnisse der Beobachtung fließen regelmäßig in die pädagogische Planung für die Kinder und die Gestaltung der Angebote und Impulse ein.

„PERIK“ zielt auf 6 elementare Bereiche sozial-emotionaler Entwicklung. Mit dem Leitbegriff der Resilienz wird hier auf eine Förderung Entwicklung hin zu widerstandsfähigen, starken Kindern hingewiesen, die – aktuell und zukünftig - auch mit Schwierigkeiten und Krisen konstruktiv umgehen können. Diesem Ziel sieht sich der Waldkindergarten in besonderem Maße verpflichtet und nutzt deshalb die Erkenntnisse, die mit der Erhebung der Daten verbunden sind.

#### 3.4.7.2. Eigene Beobachtungsmaterialien

Von Anfang an werden weitere, dem Profil des Waldkindergartens „Spessartfüchse“ entsprechende, gezielte Beobachtungsinstrumente eingesetzt.

Bereits in der Schnupperphase wird ein Frage-Bogen ausgefüllt. Im Vordergrund stehen dabei die Erwartungen und Befürchtungen der Eltern. Auch sollen diese ihre Einschätzung der Stärken und Talente ihrer Kinder zum Ausdruck bringen und ebenso die Bereiche nennen, in denen sie sich besondere Unterstützung und Förderung für ihr Kind wünschen.

Die Ergebnisse des Aufnahmegesprächs der Eltern mit Vereinsvorstand und Leitung werden ebenfalls dokumentiert.

Unter dem Titel „Anknüpfungspunkte & Talente - Baustellen & Stolpersteine“ werden bei verschiedenen Gelegenheiten offene Beobachtungsbögen (Karteikartensystem) ausgefüllt. Diese sind hilfreich bei der pädagogischen Planung eines an den Stärken der Kinder orientierten Arbeitens mit den einzelnen Kindern und in der Gruppe.

Vor dem letzten Kindergartenjahr wurde eine Vorlage für ein offenes Interview mit Vorschülern entwickelt. Anhand dieses kleinen Formulars kann die Planung für das, was in diesem letzten Jahr noch geschehen sollte, in transparenter Weise mit dem Kind besprochen werden.

Diese Unterlagen werden gemeinsam mit den verpflichtenden Beobachtungsbögen für jedes Kind zur Dokumentation und als Grundlage für die pädagogische Planung gesammelt.

#### 3.4.8. Partizipation

Bei **Projektarbeiten** wird größten Wert auf die **Partizipation** der Kinder gelegt. Aufgabe des pädagogischen Teams ist es, das Vorwissen und die Ideen der Kinder einzubeziehen, ihren Fragen aufmerksam zuzuhören, ihnen Informationen zur Verfügung zu stellen sie an der Erarbeitung zu beteiligen. So können die Kinder ihren Wissensstand erweitern, Zusammenhänge erkennen und Erfahrungen mit systematischem und kontinuierlichem Arbeiten sammeln. All dies ist der Entwicklung der Kinder förderlich.

Verschieden Gesprächsmethoden werden ausprobiert und geübt und schaffen damit eine gute Grundlage für Kinderkonferenzen und gemeinsam geplante und durchgeführte Projekte.

### 3.5. Erziehungspartnerschaft

Der Kindergarten ist für Kinder, sofern sie nicht zuvor die Krippe besucht haben, meist der erste Ort, an dem sie Erziehungspersonen erleben, die nicht zum engeren Familienkreis gehören. Die Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, dass im Kindergarten andere Regeln gelten als zuhause. Gleichzeitig treffen sie dort auf Kinder, die anderes gewohnt sind, andere Spiele spielen und andere Sachen haben, anderes dürfen oder nicht dürfen, einen anderen Umgangston pflegen. Was sie bei anderen sehen und hören, tritt oft in Konkurrenz zu dem, was zuhause gesagt oder erwartet wird.

Die Lebenswelten der Kinder in ihren Familien sind sehr unterschiedlich. Es ist wichtig, diese Pluralität wahrzunehmen und für gegenseitiges Verständnis zu werben.

Jede pädagogische Entwicklung im Kindergarten findet ein Echo im Bereich der Familie, Entsprechendes gilt oft auch in umgekehrter Richtung.

Eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit den Eltern ist für das Team eine unverzichtbare Basis. Dazu gehört in allererster Linie der regelmäßige Kontakt, der Austausch von Beobachtungen über Veränderungen bei den Kindern. Dazu gehört auch die Einbeziehung der Eltern, gerade in unserem

kleinen, von einer Elterninitiative getragenen Kindern, nicht nur mit dem Elternbeirat, in allen Bereichen der Kindergartenarbeit.

#### 3.5.1. Entwicklungsgespräche

Die Gespräche mit den Eltern beginnen bereits im Umfeld der Anmeldung, wenn die Wünsche und Hoffnungen, Erwartungen und Befürchtungen der Eltern im Gespräch erfragt werden und der Kindergarten deutlich macht, was er zu leisten in der Lage und ggf. wozu er - etwa bei der Betreuungszeit - nicht in der Lage ist.

Ein erstes Elterngespräch findet etwa 4 Wochen nach der Eingewöhnungszeit statt. Bis zum jährlichen dokumentierten Entwicklungsgespräch haben schon zahlreiche Elterngespräche z.B. bei Hospitationen stattgefunden. Die Entwicklung der Kinder ist so dynamisch, dass es uns unerlässlich erscheint, im Rahmen der Erziehungspartnerschaft in regelmäßigem Austausch zu stehen. Dabei sind gerade die kleineren Gespräche im Alltag, beim Bringen oder Abholen, von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Zu klären ist jeweils auch, in welchem Maß die Kinder an den Gesprächen beteiligt sein sollten. Während es sehr positiv sein kann, wenn Teile des Gesprächs der Eltern mit dem pädagogischen Personal unter Einbeziehung des Kindes stattfinden, gibt es auch Situationen, in denen Eltern oder ErzieherInnen ein begründetes Interesse daran haben, bestimmte Themen ohne Beteiligung des Kindes zu diskutieren. In solchen Fällen wird Wert darauf gelegt, dass nicht vor den Kindern über sie gesprochen wird.

#### 3.5.2. Elternabende

Mindestens dreimal jährlich finden Elternabende statt. Diese dienen der Klärung einer Vielzahl von Fragen, der Weitergabe von Informationen über den aktuellen Stand der Arbeit, über besondere Ereignisse und Vorhaben sowie der Unterrichtung über Termine etc. Die Zeit, die für ein Gespräch über pädagogische und konzeptionelle Fragen bleibt, ist knapp. Deshalb ist vorgesehen, einmal jährlich einen thematischen Elternabend anzubieten.

#### 3.5.3. Einbeziehung von Eltern und Elterndienste

Eine Stärke unserer kleinen Einrichtung ist es, dass sie sich als sehr geeignet für individuelles Herangehen und Fördern erweist. Ein Problembereich hingegen ist die geringe Personalstärke. Jeder krankheitsbedingte Ausfall, jeder Extratermin bei einem Amt oder im Verein führt bei den Fachkräften zu Überstunden. Gegenseitige Vertretung muss also jederzeit gewährleistet sein, was einen hohen Aufwand für den Informationsaustausch zur Folge hat. Denn alle im Team müssen jederzeit über alles Bescheid wissen.

Die Einrichtung wird von einer Elterninitiative getragen. Die Unterstützung der Arbeit durch die Eltern wird dabei erwartet. Diese Unterstützung erfolgt vorwiegend im technisch-organisatorischen, bzw. hausmeisterlichen Bereich.

Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den unterstützenden Eltern oder auch Großeltern spielt aber auch eine Rolle für die Verlässlichkeit der Betreuung. Dies stellt eine große Herausforderung in konzeptioneller Hinsicht dar. Wenn es - im Rahmen der Aufsichtspflicht - nicht nur um gelegentlich kurzfristige Ergänzung in Randzeiten geht, steigen die Anforderungen an die Qualität der elterlichen Unterstützungsleistung. Deshalb muss strukturell geklärt werden, wann und in welchem Umfang die Eltern als ergänzende Erwachsene einbezogen werden können und sollen. Auch eine angemessene Form der Anleitung ist für die Eltern zu gewährleisten. Dann können sie – so zeigt die Erfahrung – auch selbst ihren ehrenamtlichen Einsatz als lohnend wahrnehmen. Sie werden z.B. das Draußen-Sein bei jedem Wetter und die Notwendigkeit entsprechender Kleidung besser verstehen, sie werden ihr Kind in der Gruppe erleben und jenseits der Elterngespräche Gelegenheit haben, über Erziehungsfragen ins Gespräch zu kommen.

Ein offener respektvoller Umgang ist uns hierbei sehr wichtig. Wir scheuen uns nicht verschiedene Ansichten an- und auszusprechen, um unsere gemeinsame Arbeit dann konstruktiv weiter zu entwickeln.

Das Vorschulgespräch und Abschlussgespräch muss nicht der letzte Kontakt mit dem Waldkindergarten sein. Bei Festen und Veranstaltungen sind die Ehemaligen und ihre Eltern willkommen. Die Schulkinder haben am Buß- und Betttag die Möglichkeit nochmal in ihren Wald zurückzukommen und den jüngeren von ihren ersten Erlebnissen in der Schule zu berichten – oder ihnen vielleicht etwas vorzulesen.

### 3.6. Der Anspruch an uns selbst

Lernen fängt bei uns selbst an! Um den Kindern eine möglichst gute Entwicklungsumgebung bieten zu können, sind zunächst die Anforderungen an uns selbst – an das pädagogische Team, wie auch das Leitungsteam des Trägers – ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Dazu gehören neben den notwendigen Fachqualifikationen und regelmäßigen Fortbildungen wichtige soziale Werte wie Vertrauen, Verantwortungs- und Vorbildbewusstsein, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, positive Grundhaltung, Hilfsbereitschaft, Aufmerksamkeit, Motivation, Transparenz, Ehrlichkeit und Konfliktfähigkeit. Auch die Arbeit zwischen pädagogischem Team und Träger kann durch diese Grundgedanken effektiv gestaltet werden, was auch die Atmosphäre für die Kinder und Zusammenarbeit mit ihren Familien positiv beeinflusst.

## 4. Organisation und Wirkungskreise unseres Waldkindergartens

Die Kinder und das pädagogische Personal des Waldkindergartens sollen sich wohl fühlen. Dazu ist eine aufeinander abgestimmte Organisation notwendig. Hinzu kommt, dass sich der Waldkindergarten in einem sozialen Komplex befindet und somit in einem Wirkzusammenhang mit verschiedenen Personen und Institutionen steht. So müssen sich zum Beispiel die Eltern mit dem Konzept der Einrichtung identifizieren können, sodass ein reibungsloses Miteinander möglich ist. Das gleiche gilt für das pädagogische Personal, das die Inhalte des Konzeptes schließlich umsetzen und leben soll. Deren Arbeitsbedingungen stehen wiederum im Zusammenhang mit dem Trägerverein als Arbeitgeber. Auf der anderen Seite ist eine enge Abstimmung zwischen Trägerverein, der Gemeindeverwaltung, den Wald- / Flureigentümern und dem Jugendamt grundlegend, um die Inhalte des BayKiBiG konkret umzusetzen.

Zur Verdeutlichung dieser Strukturen ist in den folgenden Abschnitten die Organisation unseres Waldkindergartens und dessen Wirkungskreise aufgeführt.

#### 4.1. Organigramm Waldkindergarten Spessartfuchse e.V.

Folgendes Organigramm dient der Visualisierung, sodass die Aufbauorganisation und die Wirkungskreise unserer Einrichtung besser zu deuten sind. Grün angedeutet ist die Innenwirkung des Systems „Waldkindergarten Spessartfuchse“, grau hinterlegte Felder hingegen soll die Außenwirkung symbolisieren.

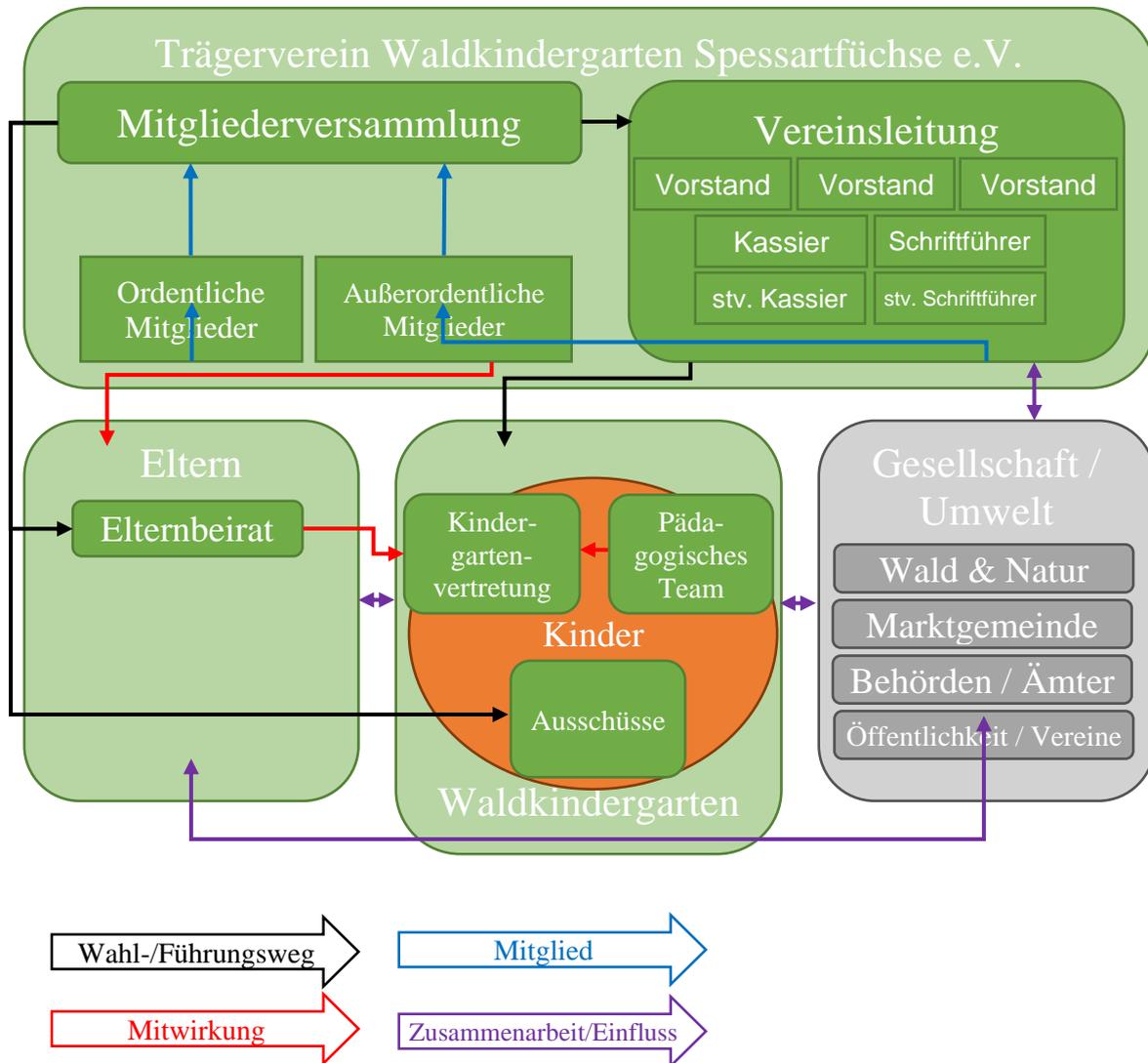


Abbildung 1: Organigramm des Waldkindergarten Spessartfuchse e.V.

#### 4.2. Das pädagogische Team

Das pädagogische Personal trägt ganz entscheidend zur frühkindlichen Entwicklung bei, da es in der täglichen Kindergartenzeit den unmittelbaren Bezug zu den Kindern hat. Die Rollen der Erzieher sind sehr vielseitig, vom aktiven Ideengeber über den begleitenden Hilfspender bis hin zum reinen Beobachter. So können die Kinder situationsabhängig unterstützt werden. Doch auch die Fachkräfte können in der Gruppe aus den Erfahrungen profitieren. Durch die Unbefangenheit und dem Ideenreichtum der Kinder, sowie der Vielfalt der Natur ergeben sich immer wieder neue Situationen aus denen man lernen kann.

Organisatorisch birgt der Waldkindergarten natürlich die Besonderheit, dass der Alltag in der Regel das ganze Jahr bei Wind und Wetter in der freien Natur stattfindet. Die Arbeit erfordert dadurch von den

Mitgliedern des pädagogischen Teams viel Flexibilität, Spontaneität und Improvisationstalent; denn im Wald ist kein Tag wie der andere. Eine positive Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien sowie eine gute körperliche Konstitution muss gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen motivierte Arbeit leisten zu können. Zu den organisatorischen Aufgaben gehören:

- Vorbereitung des Kindergartentages und der Wanderhütte bzw. das Waldareal
- Planung von Abläufen, Aktionen und Festlichkeiten
- Dokumentation von Beobachtungen, Projekten, usw. (für sich, für Eltern und als Berichtsgrundlage für den Träger)
- Reflexion der täglichen Arbeit
- Mitarbeit in der Kindergartenvertretung
- Regelmäßige Fortbildungen oder Treffen mit anderen Kindergarteneinrichtungen
- Durchführung von Elterngesprächen

Das pädagogische Team verfügt über besondere Kenntnisse der Umwelt- und Naturpädagogik sowie Erste-Hilfe.

#### 4.2.1. Teamsitzungen

Teamsitzungen dienen vor allem zum Abstimmen wichtiger und aktueller Themen. Es werden u.a. Beobachtungen, organisatorische oder pädagogische Problemstellungen, Projekte und Erfahrungen ausgetauscht und erörtert. Dazu treffen sich regelmäßig alle Team-Mitglieder; wenn es sinnvoll erscheint, kann auch ein Vertreter der Vereinsleitung mit einbezogen werden.

#### 4.2.2. Mitarbeitergespräche

Mitarbeitergespräche finden mindestens einmal im Jahr mit jedem Mitarbeiter statt. Das personalbeauftragte Vorstandsmitglied des Trägervereins leitet diese persönlichen Einzelgespräche, in denen neben der Würdigung der Leistung der Person auch die Themen Arbeitszufriedenheit und -bedingungen, Weiterentwicklungsmöglichkeiten sowie Ideen und Verbesserungspotentiale unter vier Augen besprochen werden können.

#### 4.2.3. Fortbildungen

Es ist uns ein Anliegen, eine qualitativ hochwertige frühkindliche Erziehungsarbeit zu leisten. Auch die (Natur-)Kindergartenpädagogik entwickelt sich stets weiter.

Deshalb befürworten wir die regelmäßige Fortbildung der Fachkräfte. Bei Interesse unterstützen wir sie, Fortbildungskurse zu besuchen und sich weiterzubilden – extern und als Inhouse-Fortbildung.

#### 4.2.4. Unser Waldkindergarten als Lernstätte

Es ist uns wichtig, PraktikantInnen aus Schulen und Ausbildungsstätten die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten zu sammeln. Wir leisten damit unseren Beitrag zur Nachwuchsgewinnung.

### 4.3. Die Wanderhütte und das Waldgebiet

Als Basis und Schutzraum dient dem Waldkindergarten die Wanderhütte des Markt Frammersbach und die dazugehörige Freifläche. Die Wanderhütte wird gemeinsam mit den Heimat- und Wanderfreunden Frammersbach e.V. genutzt; dazu besteht ein entsprechender Kooperations- und Nutzungsvertrag.

Zum Freigelände des Waldkindertens Spessartfuchse gehören das Gebiet um die Wanderhütte sowie die Flächen des angrenzenden Waldes. Die Wanderhütte befindet sich auf Flurnummer 16835/3, das angrenzende Waldgebiet Flurnummer 16835. Außerdem wurde das Waldgebiet Flurnummer 14870

gepachtet. Zur räumlichen Eingrenzung des überschaubaren Gesamtgebietes wurden an den Bäumen Markierungen (z.B. Stofftücher) angebracht.



Abbildung 2: Wanderhütte in Frammersbach

Neben der Wanderhütte, steht dem Waldkindergarten noch ein Ausweichraum zur Verfügung (siehe Kapitel „Die wichtigsten Daten im Überblick“ S. 5). Der Raum wird genutzt, wenn die Witterungsverhältnisse (Wind ab Stärke 8) den Aufenthalt im Wald nicht zulassen. Außerdem dient er als Ausgangspunkt für Exkursionen, Veranstaltungen und Kontakte in der Marktgemeinde.

#### 4.3.1. Voraussetzungen an der Wanderhütte

Die Wanderhütte als Basisquartier bietet für den Waldkindergarten einige Vorzüge. Das feste Mauerwerk bietet zusätzliche Sicherheit bei widrigen Verhältnissen und ist, anders als ein Bauwagen, ausreichend groß dimensioniert für die Kinder. Beheizbar ist die Hütte mit Hilfe eines Holzofens mit Edelstahlkaminrohr. Außerdem stehen Strom und fließendes Wasser zur Verfügung. Der unbeheizte Vorraum ist bestens dazu geeignet, verschmutzte oder nasse Kleidung und Schuhe aufzuhängen. Im Außenbereich gibt es eine Trockentoilette sowie eine Feuerstelle. Die Anfahrt ist über den geteerten Jägerweg möglich. Die letzten ca. 200m sind über einen Schotterweg befahrbar, sodass die Anfahrt direkt bis zur Wanderhütte grundsätzlich möglich ist.

Die Jahreszeiten und die nur bedingte Vorhersehbarkeit des Wetters bestimmen den Rhythmus des Kindergartenalltags, der dadurch nur kurzfristig vorausplanbar ist. Das Wald- und Wiesenareal rund um die Wanderhütte bieten hierbei – ob Wind, Regen oder Schnee – entsprechend Flexibilität und Ausweichfläche. So kann je nach Gegebenheit die Vorschularbeit oder auch das Frühstück unter warmen und trockenen Bedingungen in der Hütte stattfinden. Ist ein Aufenthalt im Wald nicht zu verantworten, gehen die Kinder mit ihren Pädagogen in die Wanderhütte oder in den Ausweichraum (spätestens ab Windstärke 8). Die Erfahrungen mit dem Wetter leisten einen wertvollen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Gesundheit der Kinder.

Zur Grundausrüstung gehören neben Erste-Hilfe-Ausrüstung auch ein Betreuerhandy, ein Bollerwagen, Wasserkanister und biologisch abbaubare Seife, Toilettenpapier und Schaufel, diverses Werkzeug im

Werkzeugkasten und sonstige Arbeitsmaterialien, wie Lupe, Fotoapparat, Schnüre und Seile, Taschenmesser, Bestimmungsbücher, etc.

#### 4.3.2. Gefahrenprävention

Die Unfallrisiken im Wald sind nicht wesentlich höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Das Personal sollte die Gegebenheiten des Waldgeländes genau kennen, um das Gefahrenpotential gut einschätzen zu können. Wie bereits erwähnt findet der Kindertagenaufenthalt bei extremen Wetterbedingungen nur im Inneren der Wanderhütte oder im Ausweichraum statt.

#### Zecken – FSME und Borreliose

Das Personal überprüft regelmäßig etwaigen Zeckenbefall bei den Kindern und informiert die Eltern. Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung ist sinnvoll. Es wird den Eltern empfohlen, die Kinder nach der Rückkehr aus dem Wald nach Zecken abzusuchen und die Kleidung auszuschütteln. Die Entscheidung über eine etwaige Impfung liegt im Ermessen der Eltern, ist aber empfehlenswert.

#### Hygiene

Im Zuge der Brotzeit und von Toilettengängen werden generell immer die Hände gewaschen. Wasser und Seife/Waschpaste sind dementsprechend vorhanden oder werden mitgeführt. Die Kinder nutzen die Trockentoilette oder einen bestimmten Toilettenplatz. Toilettenpapier und wenn nötig Schaufel stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern soweit notwendig Hilfestellung.

#### 4.4. Die Zusammenarbeit zwischen Verein und den Eltern

Für den Waldkindergarten als Verein ist die Zusammenarbeit mit sowie die tatkräftige Unterstützung durch die Eltern von großer Bedeutung, sei es bei der Organisation und Durchführung von Festen oder anderen Aktionen, sei es bei der Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Übernahme von Aufgaben im Trägerverein. Eltern engagieren sich aktiv im Waldkindergarten und im Elternbeirat oder wirken in diversen Ausschüssen mit.

Der Elternbeirat wird jährlich an einem Elternabend von den Eltern gewählt. Er vertritt als Mitglied in der Kindergartenvertretung die Elterninteressen gegenüber der Vereinsleitung und dem pädagogischen Team. Zudem unterstützt er die Organisation des Kindergartens durch diverse Aufgaben wie z.B. die Planung von Festen, Fortentwicklung der Konzeption, Durchführung von Elternabenden oder Waldtage.

#### 4.5. Die Aufgaben des Trägers

Die Aufgaben des Trägervereins sind sehr vielseitig. Er fungiert als juristische Person und arbeitet entsprechend seiner Vereinssatzung. Die Konkretisierung der Aufgaben der Organe des Waldkindergartens findet sich in der Geschäftsordnung wieder. Grundsätzlich verantwortet der Träger den qualitativen, finanziellen und organisatorischen Rahmen sowie die Gesamtumsetzung. Höchstes Organ des Vereins ist die jährlich stattfindende Mitgliederversammlung (z.B. Wahl der Vereinsleitung, Bildung von Ausschüssen, Kassenbericht und Entlastung der Vorstandschaft). Die Vereinsleitung trifft sich regelmäßig und arbeitet als Mitglied in der Kindergartenvertretung eng mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat zusammen. Sie ist auch zuständig für die behördliche Zusammenarbeit sowie für alle Personalmaßnahmen (Personalbeschaffung, Mitarbeitergespräche, etc.). Der Träger muss sich außerdem um einen ausreichenden Versicherungsschutz für Betrieb und Personal kümmern. In der Regel sind Unfälle über die Gemeindeunfallversicherung abgedeckt. Es empfiehlt sich jedoch zusätzlich eine Vereinshaftpflicht, sowie eine private Unfallversicherung durch die Eltern abzuschließen.

#### 4.5.1. Qualitätsentwicklung

Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses sollen im Waldkindergarten folgende qualitätssichernde Maßnahmen regelmäßig durchgeführt werden:

- Fortbildungen der Mitarbeiter,
- Mitarbeitergespräche,
- Prüfung von Verbesserungsvorschlägen seitens Personal und Elternschaft,
- Weiterentwicklung der Konzeption,
- Planungstag der Betreuer (Projekte, pädagogische Ziele für das Kindergartenjahr),
- Elternbefragung.

Aus den von Vereinsleitung, Elternbeirat und pädagogischer Leitung organisierten anonymen Befragungsbögen lassen sich wertvolle Informationen zum Qualitätsstand gewinnen. Die Auswertung ermöglicht ein gezieltes Gegensteuern bei Qualitätsproblemen und zeigt Verbesserungspotentiale auf. Abgefragt werden Daten zur Zufriedenheit der Eltern mit der Betreuung und der Umsetzung des Konzeptes. Dies ist ein geeigneter Platz für Kritik, Lob, Vorschläge und Wünsche seitens der Eltern. Die Ergebnisse werden nach der Auswertung in den verschiedenen Gremien bekanntgegeben und im Waldkindergarten ausgehängt.

#### 4.5.2. Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen

Der Waldkindergarten ist kein abgeschlossenes System, sondern muss sich auch über seine Grenzen hinaus um eine ordnungsgemäße und enge Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen bemühen. Auch der direkte Kontakt zu öffentlichen Einrichtungen kann für die Erfüllung der Aufgaben des Waldkindergartens hilfreich sein.

Es besteht regelmäßig Kontakt zu den jeweiligen Institutionen - dazu gehören:

- Marktgemeinde Frammersbach
- Landratsamt Main Spessart/ Jugendamt
- Landesverband für Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.
- St. Josefsverein als Träger der Kinderkrippe und des Kindergartens St. Elisabeth
- Schulen
- Umliegende Waldkindergärten
- Örtliche Vereine
- Forstamt
- Gesundheitsamt
- Naturschutzverbände
- Ärzte, Logopäden, Heilpädagogen
- Frühförderdienste und Therapeuten
- kirchliche Einrichtungen

#### 4.6. Öffentlichkeitsarbeit

Für die Bekanntheit und der Anerkennung des Kindergartens in der Bevölkerung sowie der Verankerung in der örtlichen Gemeinschaft ist die Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Instrument.

Dazu gehören neben einem transparenten und engagierten Auftreten der Kindergartenvertreter auch ansprechende Präsentationen, der individuelle und heimatbezogene Name „Waldkindergarten Spessartfüchse“ sowie das dazugehörige Logo mit Wiedererkennungswert. Die Öffentlichkeit wird in regelmäßigen Abständen über aktuelle Themen und allgemeine Informationen des Waldkindergartens auf dem Laufenden gehalten. Dies kann über gedruckte Informationsblätter geschehen, aber auch per

Email über den Mitglieder-Newsletter oder über das Internet auf sozialen Netzwerken oder der eigenen Homepage „[www.waldkindergarten-spessartfuechse.de](http://www.waldkindergarten-spessartfuechse.de)“. Regelmäßig erscheint auch die „Waldpost“, eine kleine Informationsbroschüre mit Neuigkeiten und Aktuellem aus Verein und Kindergartenalltag. Diese wird den Eltern und Vereinsmitgliedern ausgehändigt. Sie dient auch zur Information von Unterstützern und der interessierten Öffentlichkeit. Auch Artikel in der regionalen Presse oder dem örtlichen Amtsblatt eröffnen den Zugang zu einer breiten Masse an Lesern. Daneben dienen eigens organisierte Festlichkeiten (z.B. der Tag der offenen Tür), Walderlebnistage und Infoabende des Waldkindergartens und die Teilnahme an diversen gemeindlichen Veranstaltungen (Weihnachtsmarkt, Adventsfenster, usw.) der aktiven Integration in die örtliche Kultur.

Die beste Öffentlichkeitsarbeit ist allerdings gute früherzieherische Arbeit zu leisten und damit verbunden die Zufriedenheit der Kinder und Eltern zu erlangen. Durch deren Weiterempfehlung kann der Kindergarten langfristig erfolgreich sein.

## 5. Schlusswort und Ausblick

Dieses pädagogische Konzept liegt in schriftlicher Form vor und dient vor allem als Basis und Grundlage für die tägliche Arbeit im Waldkindergarten. Es wird regelmäßig von der Kindergartenvertretung (Betreuerteam, Elternbeirat, Vorstand) weiterentwickelt – denn diese müssen die Inhalte vertreten und in die alltägliche Arbeit umsetzen.

Wir bleiben dran - Lebensraum Wald: Wir füllen Ihn mit Leben!